

124)

Bestere Ehren = Pflicht/

Welche,

Als

MONSIEUR

**H**otfl. **C**hristoph **F**riederich

**K**äniche,

Der freyen Künste Besliffener/

Und in die fünf Jahr gewesener *Alumnus* der Wernigerödischen  
Stadt-Schulen /

Des Wohl-Ehr-Würdigen und Wohl-Gelahrten Herrn,

**H**errn **J**ohann **B**ernhard **K**änichen/

Treufließigen Seel-Sorgers der Christlichen Gemeinde  
zu Gardesheim in Braunschweigischen

Herzlich geliebter zweyter Sohn/

Nach einer dreytägigen Friesel-Kranckheit den 13. Febr. dieses 1734sten Jahres  
in der besten Blüthe seines Menschlichen Lebens zu Wernigeroda/  
selig entschlafen/

Und den 18. ejusd. a. c. dessen erblaßter Leichnam zu seiner Ruhe-  
Stätte daselbst gebracht wurde/

Durch Eröffnung betrübter Gedancken

ablegen wolten

**S**inige **I**nnen-Benannte/

Des Seig-erblichen gewesenen Condiscipuli.

WERNIGERODA/

Gedruckt mit Struckischen Schriften.



Kapsel 78 N 3 [124]

AK





Was ist/ frag' ich mit Recht / doch wohl der  
 Menschen Leben/  
 Wie lange dauret es? So lang kaum als  
 ein Rauch.  
 Denn sieht man selber ist sich von der Erd'  
 erheben/  
 So muß er schneller wohl vergehen als ein  
 Hauch;  
 Ja dessen Nichtigkeit kan einer Blase gleichen/  
 und wie dieselbe springt/ so muß der Mensch  
 erlebichen.

Sieht man gleich oftmahls wohl einen Jüngling gehen/  
 Der gar gesund aussieht/ und rothe Wangen hat/  
 So darff ein rauher Wind ihm nur etwas anwehen/  
 So fället er dahin/ und ist so krank als matt/  
 Ja was noch mehr/ kaum sind drey Tage recht vergangen/  
 So liegt er auf der Baar mit schwarzen Tuch behangen.  
 Ein solcher Jüngling ist/ den wir verblaßt erblicken/  
 Der vor zehn Tagen noch/ ganz frisch gesund und roth/  
 Nun aber müssen wir zu dessen Leich' anschicken/  
 Denn sein Geist ist dahin/ er liegt er ist schon todt;  
 Doch aber sage ich/ wohl dem/ der also stirbet/  
 Und so auf Jesum hofft/ der ihm das Heyl erwirbet.  
 Ihr Angehörigen seyd zwar samt uns betrübet/  
 Ihr fragt: wie geht das zu/ daß er so bald erblaßt?  
 Gewiß ein Zeichen ist/ daß ihn GOTT hat geliebet/  
 Denn da er mit ihm hat geehlt zu seiner Raft/  
 So ist er vieler Noth der eitlen Welt entrißen/  
 Der er vielleicht wohl entgegen wachsen müssen.

Sein Beyleid zu bezeigen schrieb diese wenige Zeilen einer sonst dem  
 selig Verstorbenen in seinen Leben an der Seite gesehener  
 Schul-Freund

**Levin Heinrich Nagemann/ halberst.**

*Lycæi Wern. Alumn.*

MADRI-



# MADRIGAL.

**W**er selig stirbt ist alt genug;  
 Muß mancher gleich noch jung von Jahren  
 Den herben Todes-Stich erfahren/  
 So ist es doch ein Gnaden-Zug/  
 Denn ist's nicht wohl das allerbeste Glück?  
 Wenn man wohl stirbt und ob der Seelen Heyt gewacht?  
 Ach ja. Wer alle Eitelkeit der Welt und deren Tücke  
 Verlacht/ und glaubig nach den Himmel tracht/  
 Der find't ihn ganz gewiß.  
 Drum selig ist/ der da in Gott entweicht/  
 Und/ wie Du Seeliger/ das zeitig nur erreicht.  
 Du lebst in heiligen Schmuck bey Gott ohn Hinderniß/  
 Und dienest Ihn nunmehr in seinen Tempel/  
 Darnach du so geächzt.  
 Wir nehmen Dich zum Beyspiel und Exempel/  
 Und sind bemüht dereinst dahin zu kommen/  
 Wohin dein muntre Geist ist aufgenommen.

Dieses Wenige setze aus verbündlichster Schuldigkeit seinen bisshero liebgewesenen  
 nunmehr aber selig-verblichenen Commilitoni zum erwecklichen Andencken

**Immanuel Schüke/ Wernig.**

Hum. an. Cultor.

\* \* \* \* \*

**S**pricht dort Chrysologus, daß Schulen zu vergleichen  
 Mit jenen Paradies/ das Gottes Hand gesetzt/  
 So müssen ihnen auch so gar die Gärten weichen/  
 Darob Semiramis so hoch sich hat ergößt.  
 Denn war das Paradies durch Gottes Hand gegründet/  
 So finds die Schulen noch die Gott selbst angericht/  
 Darinnen sich die Zucht der jungen Bäume findet/  
 Davon die Republic sich noch viel Heyl verspricht:  
 War jenes Eden dort mit Golde angefüllet/  
 So ist hier besser Gold; hier ist der Edelstein/  
 Hier ist die Frucht/ die da der Seelen Hunger stillt/  
 Die Weißheit kan allein das beste Silber seyn.  
 Das war's/ erblaßter Freund/ was uns an dir ergößet/  
 Denn deine Frömmigkeit erfreute jedermann/  
 Seit dem dich Gott bey uns in Eden hingesezt/  
 Und man traf schon viel Wiß in deiner Seelen an.  
 Was wunder/ wenn wir auch in Tode noch erheben/  
 Dies dein so schöne Thun/ so dich bissher gecrönt/  
 Du kanst nunmehr auch dort in Paradiese leben/  
 Wo selbst der Tempel ist/ darnach du dich geseh'nt.

So wolle den aus den irdischen Schul-Eden in das himmlische rechte Schul-Paradies versetzten  
 seligen Scholairen Jäsichen als seinen gewesenen Condiscipul betrübt nachsehen:

**Gottfried Schüke/ Wernig.**

Schol. patr. Alurnaus.

Die



**D**ie Nichtigkeit herrscht doch gewiß zu allen Zeiten,  
 Und muß das kleinste Ding auch deren Slave seyn:  
 Was hatte Jonas nicht vor grosse Lustbarkeiten,  
 Fand sich auch nur ein Kürbis in seiner Laube ein?  
 Wie freute er sich nicht, da in so wenig Stunden  
 Ein so gar sein Gewächs vor seinen Augen hieng?  
 Doch da ein kleiner Wurm sich daran eingefunden,  
 So sah man wie die Freud auch an zu wanden fieng.  
 Hier merckte Jonas nun die Eitelkeit der Freude,  
 Er sp. ach recht wehmuths-voll: ach wär ich nur dahin, c. 4. v. 8.  
 Das mir ein Scharten war ja meiner Augen-Weyde,  
 Das muß so bald vergehn aus Augen, Herz und Sinn.  
 Erblasser Freund, Du bist den Kürbis wohl zu vergleichen,  
 Der du vor kurzer Zeit standst in der schönsten Blüth,  
 Jetzt aber wilt dahin der Seelen nach entweichen,  
 Wo allen Seelen wohl, wo nichts als lauter Fried.  
 Allein dein Todt ist Dir kein Todt, er ist ein Leben,  
 Du kömst in süßen Schlaf, zur angenehmißten Raß,  
 Die nur Gott denen giebt, die sich Ihm hier ergeben,  
 Und durch den Glauben sind los von der Sunden-Laß.  
 Schlaf denn, entseelter Freund, wohl, da du nun erstarrst  
 Hin in die kühle Grufft, hin in dein Ruhe-Zelt  
 Mit vieler Thränen-Guß aniso wirst verscharrt,  
 Das Lob-wort bleibet dir: Du hast gebast die Welt.

Mit diesen wenigen Zeilen erwegte des sel. Verstorbenen Tod sein im Leben gemeinsamer guter Freund

**Johann Eudewig Horstmann / Derschemio Halberst.**  
 Phrontist. Wernig Alumnus.

**S** muß die grosse Welt mit ihrer Pracht ver. gehen,  
 Und es kan, was da ist, auf keine Art bestehen;  
 Ja gar die kleine Welt, der Mensch muß auch davon,  
 Und hat bey seiner La nichts als den Todt zum Lohn.  
 Du hast, mein werther Freund, daß allhie alles eitel,  
 Auch wohl erfahren, drum ruht deine holde Scheitel  
 Auf einer schwarzen und b. hangten Todten = Bahr,  
 Da du in dieser Welt erreicht kaum neunzehn Jahr.  
 Was war die Ursach wohl, worum du woltest jagen?  
 Gewiß es ist der Mensch mit lauter Laß und Wagn  
 In dieser argen Welt so Tag als Nacht umringt,  
 Drum, wohl Dir, da dein Geist sich zu den Sternen schwingt.

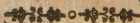
So betrachtete den selgen Todt seines Commilitonis

**Johann Heinrich Seutter / Goslar.**  
 Schol. Wernig. Alumnus.

**S**agte schon ein H. yde dort, daß das ächte Weisheit sey,  
 Wenn ein Mensch die Todes-Stund, wenn er Zeit hat, kan erwegen,  
 Ey so trägt ein F. irse dort, bey sich keinesweges Scheu,  
 Läßt sich einen Todten-Kopf vor das Angeschichte legen.  
 Denn das Leben auf der Welt ist ein höchst zerbrechlich Gut,  
 Eine Reise drauff ein Christ hin zu jenen Leben eilet;  
 Wenn er nur den ersten Schritt auf die eitle Erde thut,  
 Rufft ihn schon der Höchste zu, daß er sich nicht lang verweilet.  
 Dieses ist, erblasser Freund, daß man auch bey dir kan sehn,  
 Freylich wunderst Du dich wohl, daß ein Mensch so jung soll sterben,  
 Doch, du weißt, daß dieses nicht ohne Gottes Willk. geschahn,  
 Denn du sollt die Seligkeit, dort bey Jesu zeitig erben.

Dieses wolte fürsichlich zum Andencken sehen

**J. C. C. Liebeskind / Halberstadiensis,**  
 Schol. Wernig. Alumnus.





124)

Kapsel 78 N 3 [124]

1978

N  
3

Letztere Ehren-Pflicht/

Welche,

Als

MONSIEUR

Hoffl. Christoph Friderich

Käniche,

Der freyen Künste Befliffener/

Und in die fünf Jahr gewesener *Alumnus* der Wernigerödischen  
Stadt-Schulen /

Des Wohl-Ehr-Würdigen und Wohl-Gelahrten Herrn,

Herrn Johann Bernhard Känicen/

Zrenfleißigen Seel-Sorgers der Christlichen Gemeinde  
zu Gardesheim in Braunschweigischen

Hertzlich geliebter zweyter Sohn/

Nach einer dreytägigen Friesel-Kranckheit den 13. Febr. dieses 1734sten Jahres  
in der besten Blüthe seines Menschlichen Lebens zu Wernigeroda/  
selig entschlafen/

Und den 18. ejusd. a. c. dessen erblaßter Leichnam zu seiner Ruhe-  
Stätte dafelbst gebracht wurde/

Durch Eröffnung betrübter Gedancken

ablegen wolten

Seine Innen-Benannte/

Des Seig-veiblichen gewesenen Condiscipuli.

WERNIGERODA/

Gedruckt mit Struckischen Schriften.



Kapsel 78 N 3 [124]

